

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 83. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreise: Durch unsere Joten frei ins Haus monatlich 10 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 8 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellt und abgeholt vierteljährlich 2.30 Pfg., monatlich 70 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 2.20 Pfg., monatlich 60 Pfg. **Einzelhefte** 10 Pfg. **Abbestellungen** mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsbeleger und Ausgabestellen, sowie alle Postämter und Zeitungsverkäufer sind durch den Briefträger zu erreichen.

Bezugspreise: Die Auergebirger Zeitung wird durch den Briefträger ins Haus und durch den Briefträger 10 Pfg. wöchentlich. Bei der Geschäftsstelle abgeholt 8 Pfg. wöchentlich. Bei der Post bestellt und abgeholt vierteljährlich 2.30 Pfg., monatlich 70 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 2.20 Pfg., monatlich 60 Pfg. **Einzelhefte** 10 Pfg. **Abbestellungen** mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsbeleger und Ausgabestellen, sowie alle Postämter und Zeitungsverkäufer sind durch den Briefträger zu erreichen.

Nr. 61.

Donnerstag, den 15. März 1917.

12. Jahrgang.

Ausbruch der Revolution in Rußland.

Eine Rede des Reichskanzlers — sein Programm. — Belands Rücktritt bevorstehend. — Gedrückte Stimmung in England.

Des Kanzlers Programm.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hat es am Mittwoch eine Sensation gegeben, die niemand in dieser Stärke und Wirkung erwarten konnte. Der Reichskanzler und preussische Ministerpräsident hat sein Programm für die innere Politik nach dem Kriege in einer Form enthüllt, die ihm die warmste Anerkennung des ganzen Volkes sichern muß. Er hat mit einem so starken Temperament, wie es selbst seine Freunde bei ihm nicht ganz voraussetzen, und mit einer Energie, die ihm seine Feinde niemals zugetraut haben werden, seine Stellung zur Gegenwart und Zukunft präzisiert, beides: Innere Lebendigkeit und zielicherer Wille sind bei ihm, soweit wir uns erinnern, noch niemals in so starker und geschlossener Form hervorgetreten. Die Rede, bei der man an jedem Wort merkte, wie wenig sie für ihren Zweck vorbereitet oder gar vorher formuliert worden war, wirkte deshalb wie ein Bekenntnis und wie ein Programm, an dem nicht zu zweifeln und zu rütteln sein wird. Es war das deutsche Programm, um es mit einem Worte zu sagen, Deutschlands Sieg in diesem Kriege und Deutschlands Zukunft in der Welt. Beide, das war der innere Gedankengang in der Rede des Kanzlers, sind unloslich miteinander verbunden. Der volle und sichere Sieg muß erkämpft werden, um für jedes Glied des deutschen Volkes, wo es auch immer stehe, oben oder unten, das volle Glück des Daseins zu gewährleisten. Um dieses unbestrittene Ziel eines jeden Deutschen zu erreichen, müssen alle Kräfte einig angepannt, alle Sinne einmütig zusammengehalten werden. Allein aus diesem Grunde lehnt der Kanzler es ab, im Augenblick die Einzelheiten seines Programms der deutschen Zukunft vorzuführen, weil das nichts anderes bedeuten würde, als die alten Gegensätze in Politik und Wirtschaft neu zu beleben und die Kräfte Deutschlands zu zersplittern und damit für die Abwehr des äußeren Feindes zu schwächen. Wenn der sichere Sieg aber errungen ist, bleibt als einzige Aufgabe die Zukunft des Reiches und des Volkes, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß ein siegreiches Volk sich ein möglichst schönes Land wird schaffen und erhalten wollen. Dieses Programm ist von einer so selbstverständlichen und unerschütterlichen Wahrheit, daß vor ihm alle Widersprüche schmelzen und jede Hege gegen den Kanzler verstummen müßte, wo immer das höchste Glück von Reich und Volk das oberste Ziel geblieben sind. Der Kanzler aber hat seinerseits vor Gott und Menschen von Neuem erklärt und bewiesen, daß dieses sein Programm, sicherer Sieg und schönste Zukunft Deutschlands, ihn jetzt so wie am ersten Tage dieses Krieges beseelt, und daß ihn kein Widerspruch und keine Opposition von noch so hohen Stellen daran irre machen könne. Der Mann steht hier für sein Werk, und man kann gewiß sein, daß die spätere Zeit auch davon zeugen wird, daß das Werk für den Mann steht. Wer immer, unabhängig von allen politischen und sonstigen Gegensätzen des deutschen Reiches sichereren Sieg und des deutschen Volkes sichere Zukunft will, wird nach dieser programmatischen Rede des Reichskanzlers fester und entschlossener hinter ihm stehen denn jemals: Hier sprach ein Deutscher zu den Deutschen, und alles, was deutsch in Gegenwart und Zukunft ist und sein will, wird sich um ihn klären, um sein Programm zur Wirklichkeit werden zu lassen. Denn es handelt sich nicht um das Programm des Einzelnen, der es ausspricht, sondern um das Programm des ganzen deutschen Volkes.

Dr. v. Bethmann-Hollweg führte, nachdem er näher auf die Ablehnung des Diktatengesetzes eingegangen war, aus: Es ist im Herrenhaus eine sehr scharfe und bittere Kritik am Reichstag gelebt worden; gegen diese Kritik muß ich auch hier im Abgeordnetenhaus Widerspruch erheben. Ich halte es für eine Aufgabe jedes Parlaments im Deutschen Reich, Reichspolitik zu treiben. (Bravo.) Reichspolitik muß mit allen Kräften getrieben werden. Der Reichsgedanke muß um so höher gehalten werden, weil wir uns in einem Kriege befinden, in welchem wir um unser Leben ringen. (Beifall.) Der Reichstag aber hat in den bald drei Jahren dieses Krieges dem deutschen Volke Dienste geleistet, wie kein Parlament der Welt. (Beifall.) Ich habe mich über meine Stellung zu den großen innerpolitischen Fragen wiederholt im Reichstag ausgesprochen. Ich habe dabei, meiner unerschütterlichen Ueber-

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 15. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Bei Regenwetter blieb das Artilleriefeuer in den meisten Abschnitten gering.

In der Champagne kamen französische Angriffe auf dem Nordwesthang der Höhe 185 südlich von Ripont in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung. Erkundungsvorwände im Sommergebiet und auf dem Westufer der Maas, wo eine französische Feldwaage südlich von Cumieres durch fortwährenden Regen bei hellem Tage aufgehoben wurde, brachten uns eine Anzahl Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Witoniez am Stochod und bei Jamnica, südlich des Nisse wurden Unternehmungen von Stoßtrupps mit vollem Erfolg durchgeführt. Ueber hundert Gefangene und mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer konnten zurückgebracht werden.

Mazedonische Front.
Auf beiden Ufern des Prespa-See und nördlich von Monastir setzten auch gestern die Franzosen starke Kräfte mit dem gleichen verlustreichen Mißerfolg wie an dem Vortage zum Angriff ein.

Zwischen Gerna und Doiran-See wurden keine Angriffe der übrigen Ententeinheiten abgewiesen.
Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

zeugung Ausdruck gegeben, daß das Erleben dieses Krieges zu einer Umgestaltung unseres innerpolitischen Lebens in wichtigen Beziehungen führen muß und führen soll. (Beifall.) Nichts wäre mir lieber, wenn die Absichten, deren Durchführung ich für notwendig halte für das Heil des Reiches, so rasch wie möglich in Taten umgesetzt werden könnten. Es handelt sich hier in erster Linie um die Reform des preussischen Wahlrechtes. Daß wir ein solches vorschlagen werden, ist an dieser Stelle wiederholt gesagt worden. Aber diese Reform wird schwere innere Kämpfe kosten, und diese Kämpfe können wir nicht brauchen, solange wir so von Feinden überannt werden. (Beifall.) Der Vorwurf, daß ich nur Worte habe, ist durchaus ungerichtet. Wir werden uns nach dem Kriege vor die gewaltigsten Aufgaben stellen sehen, vor die je ein Volk gestellt gewesen ist, so daß jeder im Volke mit Hand anlegen muß, wenn wir sie lösen wollen. Wir werden auch eine starke ausdrückliche Politik brauchen. (Beifall und Beifall.) Aber wir werden sie nicht führen mit großen Worten, sondern als einen Ausdruck der inneren Stärke unseres Volkes. Diese starke äußere Politik auf Grund unserer inneren Stärke können wir nur treiben, wenn das Staatsbewußtsein, das in diesem Kriege so wunderbar hervorgetreten ist, alle Schichten unseres Volkes kraftvoll durchglüht, wenn alle Schichten einen vollen, berechtigten und fröhlichen Anteil nehmen an der staatlichen Arbeit. (Beifall.) In der Mitte und links.) Arm und reich, hoch und niedrig, niemand darf den Anspruch erheben, daß er mehr und Besseres tue als der andere. Aber wenn auch nur ein Glied versagt, können wir dann den Krieg gewinnen? (Zurufe: Nein!) Und wenn ein Glied versagt, können wir da unsere große Aufgabe nach dem Kriege lösen? Auch da sage ich: Nein! Ich hoffe, dieser Krieg wird endlich den Irrsinn von einem unerschütterlichen Gegenfay zwischen Arbeiter, und Arbeitgeber-Interessen, der uns das Leben so lange erschwert hat, austrotten. (Beifall.) Ich werde mit dem Vertrauen, das mir dieser Krieg eingebracht hat zu allen Söhnen des Volkes (Beifall), an die Lösung dieser Aufgabe gehen. Man hat gesagt: Wehe dem Staatsmann, der nicht nach den ungeheuren Opfern dieses Krieges einen neuen Frieden zusammenbringt. Ich frage: Gibt es einen Deutschen, der nicht sein letztes Herzblut daran setzt für einen deutschen, für einen starken, für einen schönen Frieden? (Beifall.)

Ich sage aber auch: Wehe dem Staatsmann, der dieses Zeichen der Zeit nicht erkennt, der glaubt, daß man jungen Weizen in alte Schläuche füllen könnte, ohne daß er diese zersprengt! Ich werde die Gedanken, welche sich aus den inneren Erlebnissen des Krieges ergeben, durchführen und ich werde mein Bestes daransetzen, zu keinem anderen Zweck als dem, unser Volk stark zu machen, daß ein starkes junges Volk aus dem Verderben und dem Unheil dieses Krieges hervorgehe, und ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß wir in der Arbeit an diesem Ziele uns alle zusammenfinden werden. (Beifall.) Vielleicht habe ich mit meinen Worten Gegensätze aufgeführt. Ich bin nicht gekommen, um Streit zu suchen, mich beseelt jetzt der einzige Gedanke: Wie führen wir den Krieg zu einem siegreichen Ende? Und das muß für uns alle der einzige Gedanke sein. (Stürmischer Beifall.) Alle Fragen des Tages, wie das Diktatengesetz und das Fideikommissgesetz, treten dem gegenüber zurück. Aber wir werden diesen Krieg nur mit der Anspannung der äußersten Manneskraft gewinnen. Und weil zu dieser Kraft auch die Wahrheit gehört, habe ich geglaubt, so sprechen zu müssen, wie ich gesprochen habe, in keinem anderen Gedanken als dem, unserem Volke zu dienen, das Gott erhalten wolle. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen im ganzen Hause.)

Ausbruch der Revolution in Petersburg.

Durch Sonderblatt verbreiteten wir heute in den Morgenstunden folgende Meldung:

Petersburg, 14. März. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) In Petersburg ist die Revolution ausgebrochen. Ein aus 12 Dumamitgliedern bestehender Exekutiv-Ausschuß ist im Besitze der Macht. Alle Minister sind ins Gefängnis gesetzt. Die Garnison der Hauptstadt, 30 000 Mann, hat sich mit den Revolutionären vereinigt. Am Donnerstag (Mittwoch?), dem dritten Tag der Revolution, war die Ordnung in der Hauptstadt wiederhergestellt. Der Delegierte Engelhardt ist vom Ausschuß zum Kommandanten von Petersburg ernannt worden. (B. T. H.)

Zu diesen Vorgängen sind noch folgende Einzelheiten bekannt geworden:

Aus Petersburg wird über die Unruhen in voriger Woche gemeldet: Am Donnerstag früh legten vierer Tausende von Arbeitern ihre Arbeit nieder, am Freitag belagerten schon um 7 Uhr große Massen die Bäckereien und Brotfabriken. Als jedoch noch 9 Uhr bekannt wurde, daß der Broterverkauf auch an diesem Tage nicht ausgenommen werden soll, begannen wieder große Straßwale. Verrittene Polizei und Gendarmen warfen sich mit blanken Säbeln in die Menge, wobei etwa 20 Personen getötet und 100 verwundet zur Streda gebracht wurden. Am 12 Uhr versammelte sich die Reichsduma und Präsident Rodzianko hielt eine Ansprache. Die Hungerunruhen in Petersburg und der Provinz hatten einen solchen Umfang angenommen, daß von direkter Vaterlandesgefahr gesprochen werden kann. Der Sonnabend ließ sich besonders schlimm an. Während bis dahin lediglich Brotfabriken und Bäckereien gestürmt wurden, begann am Sonnabend frühmorgens der Sturm auf die anderen Häden, namentlich für Nahrungsmittel. Zwischen hatte schon Rodzianko im Auftrag von zahlreicheren Mitgliedern des progressiven Blocks, des kriegsindustriellen Zentralkomitees und des Generalverbandes ohne Wissen des Ministerpräsidenten einen Exekutiv-Ausschuß mit einer Eingabe an den Zaren ins Hauptquartier gesandt mit der Forderung, das derzeitige Ministerium zu entlassen und ein neues Kabinett aus Mitgliedern, die das Vertrauen des Volkes genießen und von der Reichsduma gutgeheißen würden, zu berufen. Wibrigenfalls lehne die Volksvertretung jegliche Verantwortung ab.

Schilderungen neutraler Augenzeugen.
In Schweden trafen die ersten Reisenden aus Rußland ein, welche die schrecklichen Tage der Unruhen in Petersburg mitgemacht haben. Sie schildern die ständige Erregung der Gegend der Massen, welche fast als offene Revolution anzusehen sei. Die Ursache seien keinesfalls nur die Lebensmittelknappheiten; es handle sich um politische Strömungen, welche harmlos gegen den

strik gerichtet seien. Die Polizei versuchte die Volks-
erregung auf die Brot- und Fleischgeschäfte abzukühlen
und provozierte selbst Plünderungen von Lebensmittel-
läden. Uebereinstimmende Berichte zahlreicher Reisender
ergaben folgendes Bild: In der ganzen vergangenen
Woche herrschte in der Mehrzahl der Fabriken Streik.
Überall fanden geheime Arbeiterversammlungen wäh-
rend der ganzen Woche statt, außerdem wurden allent-
halb in der Stadt Lebensmittelgeschäfte geplündert,
was die Polizei stillschweigend duldet. Am Donner-
stag verließen die Arbeiter die Fabriken und strömten in
dichten Massen unter dem Rufe: Nieder mit dem Kaiser!
Gibt uns Brot! dem Stadtzentrum zu; jedoch wurden
sie von kriegshungrigen Polizisten in großer Masse empfan-
gen. Zahlreiche Arbeiter wurden getötet. Das war das
Signal des allgemeinen Volksaufmarsches. Bereits in der
Nacht vom Freitag zum Sonnabend flogen Speicher
der Patronen-Fabriken auf der Goldobai-Strasse in die
Luft. Am nächsten Morgen war in der Stadt allgemeiner
Aufbruch. Petersburg gleich nach übereinstimmen-
den Schilderungen einem Kriegsschauplatz. Das Volk
stürmt die Läden und öffentlichen Gebäude. Die Po-
lizei schießt, in den Straßen sind Geschäfte aufgestellt.

Hungerkrawalle im Militärbezirk Minsk.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur veröffent-
licht einen halbamtlichen Bericht, aus dem hervorgeht,
dass im ganzen Militärbezirk von Minsk große Hungers-
not herrscht und der Generalgouverneur sich genötigt
sah, gegen die zu Tätlichkeiten übergegangenen Massen
aufs schärfste vorzugehen.

Buchanan bringt sich in Sicherheit.

In Helsingfors (Finnland) liesen am Sonnabend Ge-
richte um, daß der englische Botschafter Buchanan in
Petersburg wegen der Unruhen für den Fall der Not-
wendigkeit des Verlassens von Petersburg mehrere Woh-
nungen in Helsingfors gemietet habe.

Sehr gedrückte Stimmung in England.

Eng aus gut unterrichteter holländischer Quelle
jammende in Amsterdam eingetroffene Meldung besagt:
Personen, die jüngst in England waren, haben den Ein-
druck gewonnen, daß die Stimmung in der englischen
Bevölkerung infolge des U-Boorkrieges eine ungeheuer
gedrückte sei. Was die Stimmung in Holland selbst an-
langt, muß im Vergleich zu 1914 eine gewaltige Wen-
dung zugunsten Deutschlands festgestellt werden. Man
vergisst, daß Holland, wenn es überhaupt die Neutrali-
tät aufgeben sollte, sich keinesfalls an die Seite Eng-
lands stellen wird.

Zu der englischen Nahrungsmittelkrise erklärt ein
ununterrichteter Kriegskorrespondent in einem englischen
Blatt, daß in England gegenwärtig dieselben Anzeichen
vorhanden seien, welche in Rußland und Rumänien zu
schrecklicher Hungersnot führten. — Die Norddeutsche
Allgemeine Zeitung schreibt, in England gebe man sich
den Hoffnungen auf eine Aushungerung Deutschlands,
von denen die Franzosen immer noch leben, längst nicht
mehr hin. Man suche jetzt, wo man selbst vor Lebens-
mittelknappigkeiten siehe, wie Deutschland sie tagtäglich
durch Organisation zu überwinden gelernt habe, das
deutsche Beispiel nachzuahmen. Fraglich sei, ob Eng-
land auch hier nicht wieder zu spät komme.

Auflösung des Unterhauses?

Die Wahrscheinlichkeit einer Auflösung des englischen
Unterhauses ist in den letzten Tagen erheblich näher ge-
rückt. Auch in gewissen Kreisen der Arbeiterpartei ist
die Opposition gegen Lloyd George im Wachsen begriffen.
Parlamentarische Untersuchung über die immer schlim-
mer werdende Volkswirtschaft wird verlangt. Die kri-
sche Frage bleibt weiter eine schwebende Gefahr, da Car-
son unverändert keine Zugeständnisse an die Ven zu-
läßt. Die Lloyd George-Gruppe ist entschlossen, allen
Angriffen die Stirn zu bieten und ist überzeugt, daß die
Remachien eine gewaltige Mehrheit für sie erheben
würden. Die Arbeiterpartei soll durch Gewährung einer
Anzahl neuer Unterhausmitglieder und vergrößerte Zahl von
Bezirken in dem Kabinett gewonnen werden. North-
cliffe befürwortet eine Vertagung des Unterhauses.

Nach zahlreiche holländische Schiffe in Falmouth.

Allgemeines Handelsblatt wird aus Rotterdam gemel-
det, daß noch immer zahlreiche mit Getreide beladene
holländische Schiffe im Hafen von Falmouth liegen, ohne
daß man weiß, wann sie ihre Reise nach Holland fort-
setzen können. In Rotterdam verlautet, daß die nieder-
ländischen Schiffe wegen der im Hafen von Falmouth
herrschenden Ueberfüllung den Befehl erhalten haben,
nach Truro, einem kleinen Hafen in Cornwall, zu fahren.

Englische Herausforderung Hollands.

Nach Meldung eines Amsterdamer Blattes war am
Dienstag in Schiffsverkehr das Gerücht verbreitet,
daß die englische Regierung wegen der Weigerung der
niederländischen Regierung, den bewaffneten englischen
Handelsdampfer Prince of Melita in einem niederländi-
schen Hafen zuzulassen, Schritte unternommen habe.
Man glaubt, daß das Schiff abköstlich von der englischen
Admiralität nach Holland geschickt worden sei, um die
Frage der Zulassung bewaffneter Handelschiffe aufzu-
rollen.

Zum bevorstehenden Besuche des Reichszanlers

Dr. v. Bethmann Hollweg in Wien
schreibt die neue Freie Presse: Der Besuch des deutschen
Reichszanlers, eines Mannes, der in der Monarchie die
wärmsten Sympathien genießt, dessen Wahrheit, Aufrichtig-
keit und politische Mäßigkeit hier so viel Anklang finden,
wird in einem Augenblick besonders lebhaft begrüßt werden,
da vielleicht bereits die großen Offensiven auf den Schlachtfeldern
beginnen und die Entscheidungstunde näher ge-
rückt erscheint. Herr v. Bethmann Hollweg ist ein immer
gern gesehener Gast. Wie begrüßten ihn aufs herzlichste.

Deutscher Admiralstabs-Bericht.

Berlin, 14. März. (Amtlich.) Newsclippings sind von
unseren Unterseebooten 17 Dampfer, 2 Segler und 3 Hilfs-
dampfer versenkt worden. Eines der Unterseeboote hat
außerdem einen feindlichen kleinen Kreuzer mit drei schweren
Schornsteinen und ein als Unterseebootfalle eingerichtetes
Spezialschiff „Cu. 27“ vernichtet. Von letzterem wurden
1 Leutnant, 1 Deckoffizier und 4 Mann gefangen genommen,
darunter ein Schwerverwundeter.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Amtlich wird in Wien bekannt den 14. März:
Oesterreicher Kriegsschauplatz.
Die gestern gemeldeten Stoßtrupp-Unternehmungen im Raume
von Brichschany zeigten vollen Erfolg. Es wurden nach gründlicher
Zerkleinerung der feindlichen Kampfanlagen zwei russische Offiziere, 246
Mann und mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer eingebracht.
Unsere Flieger drangen, Angriffe der feindlichen Flugzeuge abweisend,
den Bahnhof von Radzivilow mit Bomben.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Die Gesechtstätigkeit war gestern im allgemeinen gering. Im
Südlichen waren unsere Flieger auf feindliche Lager bei Leginico
Bomben ab.
Südlicher Kriegsschauplatz.
Im ostalbatischen Seengebiet wurde weitergekämpft. Die Fran-
zosen griffen unsere Stellungen zwischen dem Ohrida- und Paspas-
See wiederholt erfolglos an.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hofzer, Feldmarschall-Leutnant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Bulgarischer Generalstabsbericht vom 13. März: Mazedonische
Front: Am Westufer des Prespa-Sees drangen mehrere feindliche
Kompanien vor, sie wurden aber unter großen Verlusten für sie zurück-
geschlagen. In der gleichen Gegend wurden noch zwei feindliche
Angriffe blutig abgewiesen. Unsere Stellungen wackeln und nördlich
von Bitola standen unter sehr heftigem Artilleriefeuer. Im Ober-
nahagen lebhaft Artilleriekämpfe. In der übrigen Front spärliches
Gefechtsfeuer und Bewechnen zwischen vorgeschobenen Abteilungen.
In der gesamten Front beiderseits lebhaft Tätigkeit in der Luft.
Bei Miletowo wurde ein englisches Flugzeug im Luftkampf herunter-
geschossen. — Rumänische Front: Ostlich von Calcea spärliches
Artilleriefeuer auf beiden Seiten. In der Nähe des Seerth schloßen
unsere Truppen eine starke feindliche Erfindungsabteilung zurück.
— Schwarzsee Meer: Zwei russische Schiffe bei Durancul.

Dank der Frau des Grafen Zeppelin.

Ihre Eggelung Frau Isabella Gräfin Zeppelin richtete
an W. A. folgende Zuschrift:
Tief ergriffen haben mich die herzlichen, innigen,
lieben Beweise der Anteilnahme und die Trauerkund-
gebungen aus allen Teilen des Reiches beim Heimgange
meines Mannes. Ich kann leider nur auf diesem Weg
meinen und der Meinigen warmen, aus bewegten Herzen
kommenden Dank dafür zum Ausdruck bringen. Die
ergreifenden Worte der Anerkennung, Verehrung und
Liebe und die Zeichen treuen Gedankens, die dem Ent-
schlafenen gewidmet worden sind, haben uns unendlich
wohlgetan; sie werden in tiefster Dankbarkeit unvergessen
bleiben.
W. A. Isabella Gräfin Zeppelin.

Drahtnachrichten.

Zu der Rede des leitenden Staatsmannes
heißt es im Totalanzeiger: Man war unvorbereitet darauf,
den Ministerpräsidenten erklären zu hören, daß die große
Weltkatastrophe, die jetzt auf dem Höhepunkt ihrer Entwic-
kung angelangt ist, die ganze innere Politik des Reiches
und Preußens im Sinne einer freilichlichen Entwicklung
umgestalten würde. Noch viel weniger war man darauf
gefaßt, das er diese seine Ueberzeugung mit einer Stärke
und Leidenschaft vertreten würde, wie sie noch in keiner
seiner Reden zum Ausdruck gekommen sei. Das Berliner
Tageblatt sagt, der Reichszanler habe so deutlich wie noch
nie zuvor einen scharfen Trennungstrieb zwischen sich und allen
denen gezogen, die glauben, es könne nach diesem Kriege
alles so bleiben, wie es zuvor gewesen ist. Die Post spricht
von einem freien Ausblick; mit einem gesunden und ver-
ständlichen Wort sei der Reichszanler über alle Streitpunkte
hinsweggeschritten, welche das Verhalten der Herrenhaus-
mehrheit in der Diätenfrage erneut habe aufwirbeln lassen.
In der Vossischen Zeitung liest man: Die gestrige Rede des
Ministerpräsidenten war eine der besten, die er im Abge-
ordnetenhaus und auch als Kanzler des Reiches bisher ge-
halten hat, sie wirkte gerade wegen des improvisierten Ein-
druckes, welchen sie machte, ausgezeichnet. Besonders be-
merkenswert schien, daß die Mehrheit der Konservativen sich
jeder Beifallsäußerung enthielt.

Zu dem Sozialdemokratischen Wahlkampf
in Potsdam sagt die Vossische Zeitung, die Wahl Meh-
rings würde dem feindlichen Ausland neue Hoffnung auf
deutsche Kriegsmüdigkeit vorgelegt haben. Seine Nieder-
lage beweise, daß das deutsche Volk entschlossen ist, aus-
zuhalten bis zum entgültigen Siege. Der Vorwärts sagt:
Die von den Spaltunggruppen so oft angezogenen und
für sich in Anspruch genommenen Massen traten wirklich
in Erscheinung und gaben ihr Urteil ab. Hätten die bür-
gerlichen Parteien Gewehr bei Fuß gestanden und strengste
Wahlenthaltung geliebt, so wäre dennoch eine starke Ueber-
legenheit des Nationaldemokratischen über den Spartacus-
Kandidaten übrig geblieben.

Ueber Amerikas Haltung

zum Krieg berichtet das Berliner Tageblatt, daß der Be-
sichtiger des New Yorker Arsenals die Aufforderung an
alle Jagdbesitzer erneuert habe, zur Sicherung der New-
Yorker Gewässer 500 Fahrzeuge mit 10000 Mann zu
stellen. — Laut Vossischer Zeitung berichten französische
Wätter von höchst merkwürdigen Vorgängen in den New-
Yorker Kirchen. Ein Prediger habe gesagt, der Sieg Preußens
wäre eine Verleugnung Gottes. — Der Deutschen Tages-
zeitung meldet ihr New Yorker Berichterstatter, er könne
nur wenig Nachrichten senden. Trotz sogenannter Ent-
schlüsse und Behauptungen könne keine Kriegsstimmung

erregt werden, da das Volk den Frieden erhalten wolle. —
Am 10. d. M. meldete ein New Yorker Blatt, daß weitere
Versuchsschiffe nach Häfen der Verbandsstaaten unterwegs
seien, darunter der Dampfer Algankin, ein Schiff von 282
Tonnen, das nach London bestimmt sei. Alle 8 Schiffe
seien nicht bewaffnet. Wie in verschiedenen Blättern be-
richtet wird, wäre der Dampfer Algankin von einem
deutschen Unterseeboot versenkt worden.

Der Rücktritt Briand's unausbleiblich.

Bern, 14. März. Saulis zufolge erklärten die
Oppositionsführer in den Wandelgängen der Kammer,
sie würden in ihrer Haltung beharren, bis Briand ver-
standen habe, daß ein Zusammenarbeiten des Parlamentes
mit ihm nicht mehr möglich sei. Bei der jetzigen Lage
sei es unausbleiblich, daß bei der ersten besten Gelegenheit
unerwartet ein Zwischenfall eintrete. Als Nachfolger
Briand's werde Ribot genannt, dem Barthou und Pein-
leod als wichtigste Mitarbeiter beigegeben werden sollen,
andere nennen Deschanel. Action Francaise bekämpft sehr
heftig den Gedanken des Kabinettssturzes. Dagegen schreibt
Clemenceau, daß die letzten Kammerordnungen kein Man-
över seien. Man sei wegen der Kohlen-, Wirtschafts- und
Transportkrise in der Kammer unzufrieden, und das
könne man nicht verbieten. Deuore führt aus, Briand
habe eigentlich keine Mehrheit mehr, bleibe aber dennoch,
Er werde jedoch diesmal durch seine nichtsagenden Reden
nichts mehr erreichen. Schließlich werde Briand doch zu-
rücktreten müssen.

Die Rede des italienischen Ackerbau Ministers Raineri
in der Kammer lautete nach dem Carriere della Sera:
Derjenige Teil der Abmachung von London, welcher sich
auf die Lebensmittelversorgung bezieht, entwickelt sich
regelmäßig. Die Regierungen dürfen jedoch bei einer
Sache von solcher Bedeutung nicht einen Augenblick die
Verantwortung vergessen, welche auf ihnen lastet. Unsere
Verantwortung ist eine ewige Angst, und zu allen Stunden
verfolgen wir mit zitterndem Herzen diese Dampfer, die
uns Leben bringen durch ein Meer voller Hinterhalte.
Unser Herz ist voll Freude, wenn die Nachricht kommt,
daß einer von ihnen ganz und heil angekommen ist.
Diese Abwechslung von Freud und Leid läßt uns keine
Ruhe. Obwohl wir volles Vertrauen haben zu den
tapferen Leuten, welche die Schiffe führen, möchte ich,
wenn mich die Kammer fragen würde, ob ich volle Sicher-
heit für die ununterbrochene Versorgung mit Getreide
hätte, antworten: Nein. Für uns wie für unsere Ver-
bündeten ist Krieg, und jede Nachricht von Versenkung
auch in fremden Meeren, brüht uns schmerzlich auf Herz.

Vaterländischer Vortragsabend.

a. Aue, 15. März.
Ein großzügig angelegter Lichtbilder-Vortragsabend
bei freiem Eintritt war für gestern, Mittwoch, im Saale
des Bürgergartens angekündigt worden. Und alle, die
dazu erschienen waren, wurden in ihren Erwartungen
durchaus befriedigt; ruhig wird man sogar annehmen
dürfen, daß die Erwartungen der Meisten noch bei weitem
übertrifft wurden. Der Besuch der Veranstaltung
war zwar sehr gut, dennoch aber wäre eine stärkere
Zuhörerschaft zu wünschen gewesen. Wohl alle Stän-
des- und Berufskreise unserer Stadt waren vertreten,
besonders die Behörden, auch die Frauenwelt war am
Besuche in erfreulicher Stärke beteiligt und selbst die
Jugend betandete stark ihr Verständnis für diese
Veranstaltung, der weitere, ähnliche folgen sollen. Die
besonders eingeladenen Gemeinden Oberoda, Auer-
hammer und Reudersfel hatten der Einladung
ebenfalls gern Folge geleistet. Die Begrüßung der Gäste
hatte Herr Stadtrat Schubert übernommen. Mit an-
denden Worten rühmte er die Größe, Kraft und Macht
unseres Vaterlandes, um sodann mitzutheilen, daß der
Abend Aufführungs-Vorträge gewidmet sei. Den
ersten dieser Vorträge hielt Herr Schuldirektor Seid-
ler über das Thema:

Der Russeneinfall in Ostpreußen.

Herr Direktor Seidler verbreitete sich in interessan-
ten, von recht guten Bildern unterstützten Ausführungen
zunächst über Stadt- und Dorfbilder sowie Landschafts-
zügen Ost- und Westpreußens, ferner Polens aus der
Zeit vor dem Kriege, schilderte dann in den markante-
sten Zügen die Plagen und Verwüstungen deutscher
Austadtstätten durch die Russeneinfälle und wandte sich
hierauf in feuchten Worten an das Bewußtsein aller, die
von den Greusen des Krieges im deutschen Vaterlande
verschont geblieben sind. Er forderte in gewissenhaften-
dem Absehl auf, nicht bei der Bewunderung unserer
deutschen Truppen stehen zu bleiben, sondern sich von
Helmdank und Frauendank, von Seemanns-
spende und Unterseebootspende nicht umpaßt
zu aufrichtigem Dank durch die Tat gemachnen zu lassen
und vor allem sich der Pflicht bewußt zu sein, die an-
geschichts der neuen Kriegsanleihe dem deutschen
Volke in seiner Gesamtheit erwächst. Redner benutzte
die Gelegenheit, für alle die, welche nicht 100 Mark
zeichnen können, die Beteiligung an den Schulkrigs-
anleihen angelegentlich zu empfehlen. Begeistert
stimmte die Versammlung sodann in den Gesang der
ersten Strophen des deutschen Liedes ein sowie in ein drei-
saches Hurra auf den Kaiser und Hindenburg, wozu
Redner aufgefodert hatte.

Nach einer kurzen Pause ergriff Herr Stadtrat
Schubert das Wort, um sich zu verbreiten über
Deutschlands Wirtschaftskräfte.

Einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer hinterließ
der von warmer Begeisterung getragene und von einem
reichen interessanten Lichtbildmaterial begleitete Vor-
trag, den Herr Stadtrat Schubert über dieses Thema
hielt. Der Augenfeldzug unserer Feinde richtet sich be-
sonders nicht nur gegen Deutschlands militärische
Stärke, er hat auch den Zweck, den Glauben zu er-
schüttern an Deutschlands Fähigkeit, im gigantischen
der Kräfte, den die Weltgeschichte je gesehen hat, wirt-
schaftlich und finanziell durchzuhalten. Derweilen war

es eine dankens-
stellte hatte, vor-
gen Hiffen gestü-
zu entrollen, die-
men, ihr Jenen st-
unsere Feinde u-
man die Ueberze-
magloser Ueberbe-
bernen Augen,
nicht schreden ka-
auf die Arie zu
einhalbährigen
Kraft unerföhrt
das deutsche Vol-
47 Milliarden
der Schulden
der willig bereit
Feinden aus? T-
land liegt sich be-
Finanzierung der
Gedanke, den —
Berichte, die die
betont — Deut-
digkeit seines Be-
Der Redner
Arbeitsanleihe ge-
einen kleinen Teil
Milliarden
tiona über dem
der Schulden be-
vermögen zu ver-
dem Reich gekell-
Gewinn und Ver-
tal bildet. An
Volkswirtschaft:
daß dank der Hof-
Feld und der U-
unseres Volkes
solge unserer leb-
überseht unsere
Produktionskraft
kurten überse-
in England 465
Jahrl der des U-
digen auf je
England 100, in
rätigen Perse-
reich 20,7, in Or-
Die intensive Au-
beweist die Tats-
tosselernte i
Tonnen ergaben,
ich nur auf 12
nen stellte. Au-
ruhen unermehli-
Industrien, die
gewachsen. Die
Deutschlands wer-
köhnt und mach-
aus. Die Railw-
bringen schon je
An Kohlen
einer Milliarde
duktion damit na-
erzeugung von
etwa 1/4 der Bel-
Englands um de-
Standsindustrie
ein, die Englan-
Deutschlands che-
harden Markt al-
buchen.
Weitere Inte-
Deutschlands ha-
haltenen Umfang
Kost- und Bern-
Auf fast allen G-
Deutschlands Bo-
schen sind aber
auch ein sparsa-
rend des Krieges
deutschen Kräf-
im Jahre 1914
1915 gestiegen.
Ende 1915 eine
Markt auf, obna-
Milliarden Mac-
den waren. Au-
wurden durch ge-
schaulicht, sodas-
Schluß gefehlt
daß das, was un-
traut, aus unse-
und durch Spar-
ausgeglichen wird
Milliarden Mar-
selnem jährlicher
Markt eine genü-
Beide Bedne
als auch Herr S-
interessanten Au-
Anwesenden, da-
der beiden Wort-
von recht schone
des Herrn Kant-
Vollstüber brech-
ung den komme-
sehen, denen Hof-
hieden sein wür-
zulegen, daß wir
direktor Seidler
Vorträge man
Helmdank gefe-
me von 82,72
dem anwesenden
Anwesender S-

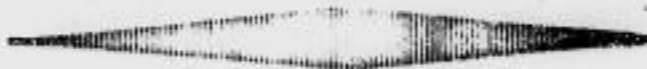
Don Stadt und Land.

Mus. 15 März.

Redaktion der Zeitschrift, die durch ein Korrespondenzbüro täglich genau ist, ist auch im Ausland -- nur mit genauer Aufsichtnahme gebietet.

Entlassungsfeier in der Realschule. Am heutigen Vormittag fand im Festsaal der Realschule die feierliche Entlassung der 60 Abiturienten statt. Nach einem Klavier-vorspiel (Consolation Nr. 4 von Fr. Liszt) folgte ein Einzelsong (Gebet von Hiller), beides vorgetragen von Herrn Oberlehrer Hohlbein. Ein Gedichtvortrag (Tag der Toten von G. Falde), flehmig la. Letztes über zu den Abschiedsworten des Abiturienten Thiene la an die Lehrer und die ausbleibenden Schüler. Ihm erwiderte der Schüler Abner II. Der Direktor legte seiner Entlassungsrede ein Charakterbild des Grafen Zeppelin zugrunde und stellte den großen Toten nach Hindenburgs Worten hin als Vorbild unbegrenzten Willens, großer Arbeit, wie ermattender Kraft und unerschütterlicher Zuversicht. Nachdem der Direktor die Preiszeugnisse den Abgehenden ausgehändigt und sie mit Handschlag aus dem Verbanne der Schule entlassen hatte, beschloß der Schulchor mit dem Comitat von Menckelsohn die Feier.

Die höhere Handelsschule, eine Abteilung der Handelschule zu Aue, bildet im zweijährigen Kursus junge Leute, die die Schule verlassen haben, als Volksschüler für den kaufmännischen Beruf aus. Die Schüler lernen



Heute

beginnt für uns Dabelmgebliebenen von wozum die Möglichkeit, unsern Brüdern und Schwan im Felde zu helfen und das siegreiche Ende des Krieges zu beschleunigen!

Verwandelt Euer Geld in U.Boote,

in Staheldraht, in Geschätze und Granaten, in Maschinengewehre und Patronen, und Ihr erhaltet dadurch das Leben unser Heiden an der Front!

Es gilt, unsern Feinden durch das Anleihen-Ergebnis zu beweisen, daß Deutschlands wirtschaftliche Kraft ungeschwächt ist, damit sie den Mut und die Hoffnung verlieren, uns jemals niederzwingen zu können!

Lebte jeder, soviel er kann, dem Vaterlande, jeder nach seinen Kräften: der Reiche viel, der Mittlere weniger; fehlen darf keiner! Auf zur Zeichnung der 6. Kriegsanleihe!



hann noch etwa 3 Jahre praktisch und die Geschäftsherrn, die diese Handelswollschüler mit dieser kürzeren Reizeit in ihre Geschäftszimmer einstellten, haben damit beste Erfahrung gemacht. Die höhere Handelsschule bietet aber noch den weiteren Vorteil, daß diesen Handelswollschülern auch die Vorbereitung zur Ablegung der Einjährig-Freiwilligen-Prüfung zuteil wird, wenn sie nach ein weiteres, also ein 2. Jahr in der höheren Handelsschule verbleiben. Die Handelsschule hat hinsichtlich der Vorbereitungen für diese Prüfungen bisher sehr gute Erfolge erzielt, und auch dieses Jahr haben wieder 4 Schüler die Prüfung vor der Kgl. Prüfungskommission in Zwickau bestanden.

Trocknet Kohlrüben für die Stadtverwaltung. Die Stadtverwaltung von Aue gibt heute bekannt, daß sie von ihren Einwohnern getrocknete Kohlrüben kauft. Sie zahlt für das Pfund den ansehnlichen Preis von 1.20 Mk. Nach einer aufgestellten Berechnung bleibt den Kohlriibentrocknern bei diesem Preise ein schöner Gewinn. Im Interesse unserer Volksernährung wäre es wünschenswert, wenn recht viele Auer Einwohner sich zur Trocknung entschließen könnten, um so wichtige Nahrungsmittel, die sonst verloren gehen, zu erhalten. Selbstverständlich ist größte Sauberkeit bei der Trocknung erste Voraussetzung. Wir werden über den Erfolg, den der Aufruf der Stadtverwaltung erzielt hat, später berichten.

Die neue Preisliste der Gemeinnützigen Einkaufsgesellschaft zu Aue ist erschienen, und kann in der Geschäftsstelle der Gesellschaft und bei den Stadträten oder Gemeindevorstern des Bezirks der Kgl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg eingesehen werden.

Kriegsauszeichnungen. Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt der Unteroffizier Herr Wilhelm Gantenberg jun. — Dem Feldwebel Kurt Häubler, Sohn des verstorbenen Herrn Stadtrates Häubler, Friedrich-August-Strasse wohnhaft, wurde zur Silbernen Friedrich-August-Medaille und zum Eisernen Kreuz das Militär-Ehrenkreuz mit Schwertern verliehen. Der ausgezeichnete ist Kriegsteilnehmer seit Anfang des Feldzuges.

Einbruch. In der Nacht vom 10. zum 11. d. Mts. sind mittels Einbruchs in einen Keller aus einem Grundstück in der Schneeberger-Str. 12 Flaschen Jamaikarum gestohlen worden. Weiter wurden in derselben Nacht aus dem Nachbargrundstück 7 Hühner und 1 Hahn verschiedener Art gestohlen. Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib wolle man der Polizei mitteilen.

Lagerbücher für Schuhwarenhändler. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Rates der Stadt sei auch hier nochmals darauf hingewiesen, daß laut Anordnung der Reichsbefehlungsstelle im Anschluß an die Bestandsaufnahme von Schuhwaren am 12. März alle Schuhwarenhändler ein Lagerbuch zu führen, monatlich abzuschicken und der Reichsbefehlungsstelle am ersten jeden Monats den hiernach festgestellten Bestand zu melden haben. Die von der Reichsbefehlungsstelle herausgegebenen Vorbrude für diese Lagerbücher können die Geschäfte von der zuständigen Handels- oder Handwerkskammer beziehen.

(K. M.) Bekanntherhebung von Drogen. Am 15. März ist eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung und Lagerbuchführung von Drogen und Erzeugnissen aus Drogen in Kraft getreten. Hierdurch wird für eine große Anzahl von Drogen und Drogenerezeugnissen, die in der Bekanntmachung im einzelnen aufgeführt sind, eine Meldepflicht eingeführt, sobald die Vorräte eine bestimmte, bei den einzelnen Stoffen in der Bekanntmachung vermerkte Menge übersteigen. Die Meldungen sind für die am 15. März und 16. September eines jeden Jahres vorhandenen Bestände bis zum 1. April und 1. Oktober zu erstatten. Die erste Meldung ist demnach bis zum kommenden 1. April an die Medizinal-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums in Berlin zu richten. Gleichzeitig ist angeordnet worden, daß über eine bestimmte kleinere Anzahl der meldepflichtigen Drogen und Drogenerezeugnisse ein Lagerbuch zu führen ist. Eine Beschlagnahme der Drogen ist nicht erfolgt, so daß der Handelsverkehr mit ihnen unbeschränkt ist. Der Wortlaut der Bekanntmachung, durch welche die früheren Bestimmungen über Bestandserhebung und Lagerbuchführung von Drogen und Erzeugnissen aus Drogen vom 20. Januar 1916 aufgehoben werden, ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Treibriemenbeschlagnahme. Am 15. März ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch die alle Treibriemen beschlagnahmt werden, die unter Verwendung von Leder, Gummi, Gummitragenrat, Valata Guttapercha, Baumwoll-, Kunstbaumwolle-, Wolle-, Kunstwolle-, Kamelhaar-, Mohair-, Alpaka-, Kaschmir- und sonstigen Haaren, Hanf-, Flach-, Jute- und anderen Pflanzensafte hergestellt sind. Als Treibriemen werden auch Jalkhämmerriemen, Transportbänder, Elevatorgurte sowie lederne Rund- und Korbbelagmüre angesehen. Nicht betroffen werden lediglich Papierriemen, die nicht mehr als 10 vom Hundert der vorgenannten Faserstoffe enthalten, sowie die Treibriemen, deren Gesamtmenge bei ein und demselben Besitzer nicht mehr als 5 kg beträgt. Trotz der Beschlagnahme bleibt die weitere Verwendung der Treibriemen, die sich bei Inkrafttreten der Bekanntmachung in Gebrauch befinden, zu ihrem bestimmungsgemäßen Zweck im bisherigen Betriebe erlaubt. Die Veräußerung und Lieferung der beschlagnahnten Treibriemen ist jedoch, soweit sie sich bei Inkrafttreten der Bekanntmachung im Besitz eines Händlers oder Verbrauchers befinden, nur an die Kriegsleber Aktiengesellschaft in Berlin, im übrigen nur dann zulässig, wenn der Erwerber von der Riemen-Freigabestelle in Berlin W 35, Potsdamer Straße 122 a/b, einen auf ihn ausgestellten Bezugsschein erhalten hat. Die Veräußerung von Treibriemen die sich im Besitz eines Herstellers befinden, darf nur nach den näheren Bestimmungen der Riemen-Freigabestelle erfolgen. Auch die Abfälle der beschlagnahnten Treibriemen fallen unter die Beschlagnahme. Sie dürfen zur Wiederherstellung und Ausbesserung von Treibriemen in eigenen Betrieben verwendet werden. Ihre Veräußerung ist jedoch nur an bestimmte in der Bekanntmachung bezeichnete Stellen zulässig. Gleichzeitig mit der Beschlagnahme ist eine Bestandserhebung aller Treibriemen angeordnet worden. Die Meldungen über den am 15. März 1917 vorhandenen Bestand sind bis zum 15. April und, soweit Betriebe mehr als 300 Treibriemen in Benutzung haben, bis zum 30. April an die Riemen-Freigabestelle auf den amtlichen Meldebüchern zu richten. Ebenso muß jeder Meldepflichtige ein Lagerbuch über seine Vorratsmengen an Treibriemen führen. Der Wortlaut der Bekanntmachung, deren einzelne Bestimmungen für alle in Betracht kommende Kreise von Wichtigkeit sind, ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Schwarzenberg, 15. März.

Hygiene-Ausstellung Mutter und Säugling. Der Schluß der Ausstellung findet Sonntag, den 18. März abends 7 Uhr statt. Die von vielen Seiten gewünschte Verlängerung kann nicht eintreten, da anderweite Verpflichtungen vorliegen. Am Schlußtag ist die Ausstellung von 9 Uhr früh an ununterbrochen bis abends 7 Uhr geöffnet. Wer die Ausstellung in Schwarzenberg noch nicht besucht hat, esse, das Verkaupte nachzuholen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aue. Runkelrüben-Verkauf

Sonabend, den 17. März 1917 von früh 8 Uhr an im Schlachthofe. Bezugsscheine sind vorher im Stadthause, Zimmer 8, unter Bezahlung des Kaufpreises von 4 Mk. für den Zentner zu lösen. Aue, den 14. März 1917. Der Rat der Stadt.

es eine dankenswerte Aufgabe, die sich der Redner stellt hätte, vor seinen Zuhörern ein von beweislichsteigenden Riffen gestütztes lebendiges Bild der riesigen Aufgabe zu entrollen, die Deutschlands Volkswirtschaft innewohnen, ihr jenen stolzen Aufschwung verleihen haben, den unsere Feinde uns neiden. Aus dem Vortrag gewann man die Ueberzeugung, daß das von Lloyd George in maßloser Ueberhebung geprägte Schlagwort von den silbernen Ägeln, die den Krieg entscheiden sollen, uns nicht schrecken kann. Englands Geld sollte Deutschland auf die Knie zwingen. Und heute steht trotz des zweieinhalbjährigen Krieges Deutschlands wirtschaftliche Kraft unerschütterlich da. In fünf Kriegsanleihen hat das deutsche Volk freudig und aus eigener Kraft über 47 Milliarden Mark dem Vaterlande dargebracht. Wenn der Ruf ertönt, wird es zur Vergabe neuer Mittel wider willig bereit sein. Und wie steht es bei unseren Feinden aus? Das auf seine Machtmittel so stolze England liegt sich bereits genötigt, Zwangsmahnahmen zur Finanzierung des Krieges in Erwägung zu ziehen, ein Gebanke, den — das sei zur Berstreuung der unflinigen Gerüchte, die hier und da im Umlauf sind, nachdrücklich betont — Deutschland im Bewußtsein der Opferfreudigkeit seines Volkes weit von sich weisen kann.

Der Redner wies ferner darauf hin, daß die in Kriegsanleihe gezickneten 47 Milliarden Mark nur einen kleinen Teil des nach zuverlässiger Schätzung 575 Milliarden Mark betragenden deutschen Nationalvermögens darstellen, daß die Vermehrung der Schulden des Reiches nicht als Verlust an Nationalvermögen zu verbuchen sind, da ein großer Teil der dem Reich geliehenen Gelder an die Bevölkerung als Gewinn und Arbeitslohn zurückfließt und neues Kapital bildet. An Hand der drei Betriebsfaktoren der Volkswirtschaft: Natur, Arbeit und Kapital, zeigte er, daß dank der hohen Kulturstufe, der Arbeitsamkeit und der überlegenen Organisationskraft unseres Volkes und dank dem Vorsprung, den wir in Folge unserer lebendigen Volkskraft, unserem Geburtenüberschuß unseren Gegnern gegenüber haben, unsere Produktionskraft die ihrige erheblich überträgt. Der Geburtenüberschuß betrug in Deutschland 840 000, in England 465 000, in Frankreich 58 000 Seelen; die Zahl der des Lebens und Schreibens Untunbigen auf je 10 000 Rekruten in Deutschland 2, in England 100, in Frankreich 320; die der erwerbstätigen Personen in Deutschland 28,1, in Frankreich 20,7, in Großbritannien 20,2 Millionen Menschen. Die intensivste Ausnutzung der deutschen Bodenschätze beweist die Tatsache, daß die Getreide- und Kartoffelernte im Jahre 1913 bei uns 84 Millionen Tonnen ergaben, während der Enteertrag in England sich nur auf 12 und in Frankreich 32 Millionen Tonnen stellte. Auch im Schöße der deutschen Erde ruhen unermessliche Schätze. In rascher Folge sind die Industrien, die sich auf diesen Bodenschätzen aufbauen, gewachsen. Die Stein- und Braunkohlenlager Deutschlands werden auf 423,4 Millionen Tonnen geschätzt und machen die Hälfte der europäischen Vorräte aus. Die Kallilager, ein Naturmonopol Deutschlands bringen schon jetzt jährlich 200 Millionen Mark jährlich. An Kohleisen erzeugen wir jährlich Werte von rund einer Milliarde Mark und überagen Englands Produktion damit nahezu um das Doppelte. Unsere Stahlzeugung von 17 bis 19 Millionen Tonnen macht etwa 1/4 der Weltproduktion aus und überträgt jetzt die Englands um das zweieinhalbfache. Unsere Elektrizitätsindustrie bringt jährlich 1200 Millionen Mark, die Englands nur etwa 450 Millionen Mark. Deutschlands chemische Industrie ist mit 1 1/2 Milliarden Mark als Ustyposten in seiner Bilanz zu buchen.

Weitere interessante Riffen gab der Redner über Deutschlands Handel und Verkehr, über den gewaltigen Umfang seines Eisenbahns, Wasserstraßen-, Post- und Fernsprechnetzes sowie seiner Handelsflotte. Auf fast allen Gebieten der Volkswirtschaft zeigt sich Deutschlands Vorsprung vor seinen Feinden. Die Deutschen sind aber nicht nur ein arbeitssames, sondern auch ein sparsames Volk, das haben sie gerade während des Krieges bewiesen. Die Einlagen bei den deutschen Kreditbanken sind von 9,6 Milliarden im Jahre 1914 auf 11,8 Milliarden Mark im Jahre 1915 gestiegen. Die deutschen Sparkassen besaßen Ende 1916 einen Bestand von fast 20,5 Milliarden Mark auf, obwohl aus den Sparguthaben schon 7,35 Milliarden Mark Kriegsanleihe bisher getzicknet worden waren. All diese ansehnlichen trockenen Riffen wurden durch zahlreiche Vichsbilder belebt und veranschaulicht, sodaß das Interesse der Zuhörer bis zum Schluß gefesselt blieb. Sie gewannen die Ueberzeugung, daß das, was uns der Krieg an Material und Menschen raubt, aus unserer großen Vorrat an Schätzen erneuert und durch Sparsamkeit und vermehrte Arbeitsleistung ausgeglichen wird und daß die Kriegslasten in den 375 Milliarden Mark Volkvermögen Deutschlands und in seinem jährlichen Volkseinkommen von 48 Milliarden Mark eine genügend starke Unterlage haben.

Beide Redner, Herr Schuldirektor Feldler sowohl als auch Herr Stadtrat Schubert fanden für ihre hochinteressanten Ausführungen vollstes Verständnis bei den Anwesenden, das sich in lautem Beifall nach jedem der beiden Vorträge kund gab. Unwähnt wurden diese von recht schönen Kinder-Chorgerängen unter Leitung des Herrn Kantors Semmler, die vaterländische und Volkslieder vordrehten. So darf man mit besser Erwartung den kommenden Abenden gleicher Art entgegen sehen, denen hoffentlich ein noch besserer Besuch beschieden sein wird. — Mit Freuden können wir noch hinzufügen, daß auf eine kurze Anregung des Hrn. Schuldirektor Feldler hin von den Besuchern des Abends 6000 Bortgehen manch ein freiwilliges Scherlein für den Heimadant gesendet wurde, wobei die erfreuliche Summe von 82,72 Mark zusammenkam. Es wurde sofort dem amwesenden Vorsitzenden des Heimadant-Aus, Hrn. Bürgermeister Hofmann übergeben.

Düngemittel.

Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg hat einen größeren Posten schwefel-saures Kali mit 48 bis 50 Prozent Reinkali bestellt. Dieses Düngemittel eignet sich insbesondere vorzüglich zur Düngung von Kartoffeläckern, aber auch zur Düngung von Haferfeldern, Wärten usw. Es kann infolge seiner Chlorarmut noch kurz vor der Aussaat angewendet werden. Der Verkaufspreis für den Zentner stellt sich auf ungefähr 11.26 Mk. bei Ladungsbezug und 11.76 Mk. bei Einzelbezug frei hiesiger Eisenbahnstation. Bestellungen hierauf sind ungesäumt bei den Ortsbehörden anzubringen. Die Ortsbehörden haben bis 18. März 1917 anzuzeigen, welche Mengen bestellt worden sind. Zum Zwecke der Vereinfachung wird empfohlen, daß landwirtschaftliche Vereine, Schrebergärtnervereinigungen usw. möglichst unter sich Bestellungen sammeln und dann in einer Summe bei den Ortsbehörden anmelden. Weitergehender Verbrauch wird dringend empfohlen. Schwarzenberg, am 12. März 1917. Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg Dr. Zimmer.

Es ist festgestellt worden, daß in letzter Zeit Landwirte Kartoffeln an Verbraucher abgegeben haben, obwohl dies mit Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 25. Oktober 1916, abgedruckt in Nr. 251 des Erzgebirgischen Volksfreundes vom 27. Oktober 1916, ausdrücklich untersagt ist. Das Verbot wird erneut eingeschärft. Die Abgabe von Kartoffeln durch die Erzeuger darf nur an den Bezirksverband Schwarzenberg erfolgen. Im Übertretungsfalle wird unnachlässiglich mit Bestrafung sowohl der Landwirte, als auch der Abnehmer vorgegangen werden. Schwarzenberg, am 14. März 1917. Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg Dr. Zimmer.

Trocknung von Kohlrüben.

Wir geben hiermit bekannt, daß wir von hiesigen Einwohnern sauber getrocknete Kohlrüben zum Preise von 1.20 Mark das Pfund kaufen. Voraussetzung für den Ankauf ist, daß die Ware von sauber gepulverten Rüben stammt, gut abgetrocknet und in nicht zu große Stücke geschnitten ist. Anweisungen für die Trocknungen liegen im Stadthause, Zimmer 8, zur Entnahme aus. Die frischen Rüben müssen durch die zugelassenen Händler in Aue bezogen werden. Ankauf getrockneter Rüben erfolgt im Stadthause, Zimmer 7, täglich von 12 bis 1 Uhr mittags. Aue (Erzgeb.), den 14. März 1917. Der Rat der Stadt.

Aufruf!

An jeden landwirtschaftlichen Betrieb ergeht hierdurch die Aufforderung, unverzüglich seinen Bedarf an Arbeitskräften, getrennt nach männlichen und weiblichen, an die Hilfsdienstmeldestelle, die für ihn zuständig ist, anzuzeigen, damit ihm alsbald aus der Reihe der Hilfsdienstpflichtigen und der sich freiwillig meldenden Frauen Arbeitskräfte zugewiesen werden können. Bei der Bedarfsanzeige ist anzugeben die Höhe des Lohnes, die Art der Verpflegung, der Unterkunft und die Möglichkeit, ob Frauen ihre Kinder mitbringen können.

Jeder landwirtschaftliche Betrieb wird darauf hingewiesen, daß es in seinem eigenen und im Interesse der Ernährung des gesamten deutschen Volkes unbedingt erforderlich ist, dieser Aufforderung weitestgehend nachzukommen und daß dabei zu berücksichtigen ist, daß keinesfalls durch Zurückstellung von Betriebsleitern und Facharbeitern soweit geholfen werden kann, daß die Einstellung weiterer Hilfskräfte entbehrlich wäre.

Kriegsamtstelle Leipzig.

Aue. Führung eines Lagerbuchs durch die Schuhwarenhändler.

Nach den von der Reichsbekleidungsstelle am 28. Febr. 1917 erlassenen Bestimmungen sind alle natürlichen und juristischen Personen, alle wirtschaftlichen Betriebe, alle öffentlich rechtlichen Körperschaften und Verbände, welche Kleinhandel mit Schuhwaren betreiben, verpflichtet vom Beginn des 12. März 1917 ab ein Lagerbuch nach einem von der Reichsbekleidungsstelle vorgeschriebenen Muster zu führen, in welches der am Beginn dieses Tages vorhandene Bestand an Schuhwaren, ferner die nach Beginn des Tages eintreffenden Zugänge sowie die entstehenden Abgänge an die Verbraucher einzutragen sind. Das Lagerbuch ist am Ende eines jeden Monats abzuschließen und der Zugang und Abgang des verfloßenen Monats nebst dem verbliebenen Bestand bis zum 5. des nächsten Monats auf den von der Reichsbekleidungsstelle vorgeschriebenen Vordrucken der Reichsbekleidungsstelle, volkswirtschaftliche Abteilung, Berlin W. 50, Nürnberger Platz 1, zu melden. Die zur Meldung erforderlichen Vordrucke sind von der zuständigen amtlichen Handelsvertretung (Gewerbekammer bzw. Handelskammer) zu beziehen, von der auch die Lagerbücher bezogen werden können. Der Wortlaut der Bestimmungen kann im Stadthause Zimmer 8 eingesehen werden. Aue, den 14. März 1917. Der Rat der Stadt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann. — Druck und Verlag: Auer-Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H.

BAYER & HEINZE

Bankgeschäft
CHEMNITZ, Innere Johannisstrasse 3 u. 5,
vermitteln Zeichnungen auf
Neue Deutsche 5% Reichsanleihe

und
4 1/2% Reichsschatzanweisungen
auslosbar mit 110 bis 120%
spesen- und provisionsfrei.

Abkehrscheine

nach den Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes und wie vom Kriegsamt vorgeschrieben hält vorrätig
die Geschäftsstelle des
Auer Tageblattes.

Nach längerem, schwerem Leiden ist heute früh meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Auguste Petzoldt

geb. Kölbl
im 63. Lebensjahre sanft und ruhig heimgegangen.
Schmerzerfüllt zeigen dies an

August Petzoldt, Bodenmeister a. D.
Hermann Georgl und Frau Elsa geb. Petzoldt } nebst
Richard Flämig u. Frau Kamilla geb. Petzoldt } Kindern.
AUE, am 14. März 1917.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen erfolgt Sonnabend nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Schneeberger Straße 46 aus.

Kopfhärwässer

in großer Auswahl
empfiehlt preiswert
Gustav Stern
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstraße 48 am Wettinplatz
Ausgeklümmte Frauenhaare
kauft stets der Obige.

R. Feizer, Stuttgart, Danneckerstr.
empfiehlt seine

Cigarrenfabrikate

Probepackung von 8-12 Sorten
von Mk. 60.- bis Mk. 80.-
Vertreter überall gesucht.

Wäsche-Rupfädern

mit Draunen, prima weisse à Pfd.
4.80 Mk., bunte à 60 Pfd. Desgleichen
fein gechlörnte, reinweisse à Pfd.
5 u. 6 Mk. Versand gegen Nachn.
F. Muehlen, Waisemäntel,
Gleiwitz.

Heimatkund Aue.

Das Lichtspiel
Quo vadis

wird nunmehr bestimmt aufgeführt am
Sonnabend, den 17. März, Abend 1/2 8 Uhr,
Sonntag, den 18. März, Nachm. 3 u. Ab. 1/2 8 Uhr,
Dienstag, den 20. März, Abend 1/2 8 Uhr.

Es finden nur diese vier Vorstellungen statt.
Niemand veräume es, diesen bedeutendsten Film
der Neuzeit anzusehen. Der Saal ist gut geheilt.
Rassenöffnung 1/2 Stunde vor Beginn.
Preise: I. Platz 1.50, II. Platz 1.00, III. Platz 0.40 Mk.
Der Vorstand.

Bestrickte Papiergarn- Treibriemen

sind laut Prüfungs-
ergebnis der Techn.
Hochschule Chemnitz
ein fast voll-
wertiger Ersatz für
teuere Ledertreibrie-
men. Dieselben können
sich speziell für Motoren
und schnell-
laufende Maschinen.
Sofortige Lieferung.
Vorteilhafte Preise!

Marke
Greif

Bruno Hunger, Chemnitz-Südbahnhof.
Techn. Geschäft, Treibriemen, Holzleimmaschinen, Seile, Fette.
Reichenhainerstraße 10-12. — Fernruf 3333.

Einen Arbeiter

sucht Stadtbrauerei Aue.

FAG

Wir suchen zum sofortigen Eintr. eine perfekte
Stenographin u. Maschinenschreiberin,
welche schon längere Zeit in größeren Geschäften
konditioniert hat. Ausführl. Ang. m. Zeugnisabschr.
und Gehaltsansprüchen erbeten.
Frankola Aktiengesellschaft, Borsdorf, Sachsen.

Lohngeschirre

werden gesucht von

August Wellner Söhne
Aktiengesellschaft.

Zuverlässiger

Fabrikwächter,
auch Kriegsbeschädigter,
wird für sofort gesucht.

Ernst Geßner.

Ein Läuferschwein

zu verkaufen. Zu erfragen im Uuer Tageblatt.

Apollo-Licht-

Spielhaus Aue Bahnhofstr.

Freitag bis Sonntag, den 16. bis 18. März erscheint:

„Homunculus“ III.

Teil
Die Liebes-Tragödie des Homunculus.
Schauspiel in 6 Akten.
Olaf Fönss als Darsteller des Homunculus.

Hierzu das 3 aktige Lustspiel

„Amore tolle Streiche“

In der Hauptrolle: Fr. Tili Gerner.

Täglich Anfang 1/2 7 Uhr. Beginn
der letzten Vorstellung 1/2 9 Uhr.

Stenotypistin,

perfekt in kaufmännischer und technischer Korrespondenz,
für sofort oder später gesucht.
Ausführliche Angebote nebst Zeugnis-Abdrücken, Angabe
der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines an
Karl Gossweiler, Schwarzenberg i. Sachsen,
Personal-Abteilung.